

Sperbermännchen schlägt Bläßhuhnküken

Mitarbeiter des Institutes für Vogelkunde in Triesdorf kontrollieren den Brutvogelbestand an und auf Teichen im Gebiet des Kartenblattes L 6928 Wassertrüdingen, Nordbayern (siehe RANFTL & DORNBERGER, AIB 2: 136-141). Am 12.6.96 besuchte ich die Teiche im Gebiet des Meßtischblatt-Quadranten 6828/3 und hielt mich am Ufer eines kleinen Teiches auf: Ca. 2000 m² Wasserfläche, an einer Seite grenzt Fichtenstangenholz an, auf der 2. Uferböschung stocken einige alte Bäume und die beiden anderen Böschungen sind mit Büschen bewachsen. Ein schmaler Schilfstreifen säumt alle Ufer.

Während ich gerade notierte: Bläßhuhn (*Fulica atra*) 1,1 mit 4 pulli ca. zehntägig, ertönte ein durchdringender Warnruf. Beim Aufschauen sah ich, wie ein Sperbermännchen (*Accipiter nisus*) ein Bläßhuhnküken von der Wasseroberfläche pflückte und mit der Beute im angrenzenden Fichtenstangenholz verschwand. Der Jagdflug erfolgte so überraschend, daß den Bläßhuhnküken nach dem Warnruf des Männchens keine Möglichkeit zur Reaktion blieb. Sie konnten weder tauchen noch den nur fünf Meter entfernten Schilfstreifen erreichen.

Das Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 4 (GLUTZ, BAUER & BEZZEL 1971) wertet mehrere, zum Teil sehr ausführliche Untersuchungen zur Nahrung des Sperbers aus. Unter 60352 Vögeln (Sommernahrung) erbeuteten die untersuchten Sperber nur drei Individuen aus der Familie Rallidae. Die Ergebnisse zeigen aber auch, daß die Nahrungsspektren der verschiedenen Paare - je nach Horststandort „Dorfsperber“, „Waldsperber“ - sehr unterschiedlich sein können. Bei der skizzierten Habitatausbildung ist es möglich, daß einzelne Sperber Wasservogelküken in stärkerem Maße nutzen.

Anschrift des Verfassers:

Dr. H. Ranftl, Institut für Vogelkunde der Bayer. Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau, Am Kreuzweiher 3, 91746 Weidenbach

Schlagschwirl (*Locustella fluviatilis*) am südwestlichen Stadtrand von München

Am 1.6.96 war ich in meinem Beobachtungsgebiet am Ortsrand von Neuried, am südwestlichen Stadtrand von München unterwegs, um Neuntöter und Feldschwirle zu kartieren.

Als ich in die Nähe des Waldrandes kam, fiel mir ein Geräusch auf, das ich zuerst für den Gesang eines Insektes hielt. Beim Näherkommen sah ich, daß der Gesang von einem mir unbekanntem Vogel stammte. Er saß ca. 3 m von mir entfernt, ungefähr 2 m hoch auf dem Seitenast einer dünnen Fichte. Es fiel die halbmondförmige, weißliche Zeichnung der Unterschwanzdecken auf. Ich nahm den Gesang mit einem Diktiergerät auf und verglich ihn dann zusammen mit Detlef Singer mit einer CD-Aufnahme. Der Gesang stammte eindeutig von einem Schlagschwirl.